

Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: H 23-500, H 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 3. Oktober 1938

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

Der Sinn des neuen Haushalttarifs der
Elektrowerke

Die in Wien für das ganze Reichsgebiet erscheinende

"Elektrowirtschaft - Zeitschrift für jedermann über zeit-
gemässe Elektrizitätsverwendung"

veröffentlicht in ihrer Folge vom 30. September eine Mitteilung der Wiener Städtischen Elektrizitätswerke, die ihren neuen Haushaltstarif noch deutlicher macht. Wenn jedes Zimmer als ein Raum = 1 Tarifeinheit und jedes Kabinett, Hausgehilfenzimmer, Badezimmer als ein halber Raum = $\frac{1}{2}$ Tarifeinheit berechnet wird, so werden Räume, wie Küche, Vorzimmer usw. überhaupt nicht mitgezählt. Wenn z.B. eine Wohnung ein Zimmer, ein Kabinett, eine Küche und Nebenräume besitzt, so wird sie trotz Küche und der anderen Nebenräume nur mit $1\frac{1}{2}$ Tarifeinheiten bewertet. Da je Tarifeinheit und Jahr 40 Kilowattstunden gerechnet werden, ergibt sich somit für diese Wohnung nach dem neuen Tarif ein Jahresstromverbrauch von 60 Kilowattstunden, der mit 44 Rpf. je Kilowattstunde zu verrechnen ist; weitere 60 Kilowattstunden pro Jahr werden mit nur 17 $\frac{1}{2}$ Rpf. und jeder darüber hinausgehende Verbrauch mit 7 Rpf. berechnet. Ist z.B. im Oktober das Entgelt für 10 Kilowattstunden zu bezahlen, so würde dies nach dem alten Tarif (ohne Berücksichtigung des kleinen Grundpreises) RM 4,40 kosten, nach dem neuen Tarif werden nur 7 Kilowattstunden mit 44 Rpf. bezahlt, der Rest von 3 Kilowattstunden mit nur 17,5 Rpf., zusammen somit RM 3.60 oder um 19% weniger. Würde man den Stromverbrauch z.B. durch bessere Beleuchtung oder Verwendung arbeitserleichternder Geräte auf das Doppelte steigern, so wird die Rechnung nicht auf RM 8.80, sondern nur auf 7 Kilowattstunden 44 Rpf. und 6 Kilowattstunden 17 Rpf. und 6 Kilowattstunden 7 Rpf., d.s. zusammen RM 4.72, also um nicht ganz 10% steigen.

Dieses Beispiel soll zeigen, dass reichlichste Verwendung von Elektrizität im Heim nach dem neuen Tarif jedem ohne nennenswerte Kosten möglich sein wird.

Eine Betriebsfeier im städt. E-Werk

Die Betriebe und Unternehmungen der Stadt Wien haben den Ehrgeiz, auf dem Wege zur Verwirklichung der Betriebsgemeinschaft möglichst weit vorne zu marschieren. Der Erreichung dieses Zieles soll auch die grosse Lautsprecheranlage dienen, die die städt. Elektrizitätswerke in der Mariannongasse errichtet haben und die gestern nachmittags im Rahmen einer kleinen Feier in Betrieb genommen wurde. Nach dem Largo von Händel skizzierte der Gefolgschaftsführer Direktor Ing. Beron in einigen Sätzen den Zweck dieser Anlage, die der gesamten Gefolgschaft auf raschestem Weg alle wichtigen politischen Mitteilungen sowie wichtige Betriebsereignisse bekanntmachen und so der politischen Ausrichtung der Gefolgschaft wie dem Gedanken der Betriebsgemeinschaft dienen soll. Nach dem Gefolgschaftsführer sprach Vizedirektor Pg. Dr. Gabler, der die Gefolgschaftsmitglieder besonders bat, im Betrieb das Raunzen aufzugeben und stets ruhig zu sagen wo sie der Schuh drücke, dann wird immer auch ein Weg zur Abhilfe gefunden werden. Als letzter sprach der Zentralbetriebsobmann Pg. Dornfeld, der die grossen politischen Ereignisse unserer Tage schilderte und in diesem Zusammenhang die wenigen Gefolgschaftsmitglieder, die noch abseits stehen, fragte, ob Moskau und Prag oder Führer und das durch ihn geeinte Deutschland der Welt den Frieden erhalten haben? Mit dem niederländischen Dankgebet und den beiden Hymnen schloss die schlichte Feier.

Die Anlage, zu der 2000 m Kabel verwendet wurden, umfasst hundert Lautsprecher, durch die jederzeit zu allen 800 Angestellten des Hauses gesprochen werden kann. Das Mikrophon kann sowohl vom Zimmer der NSBO wie auch vom Zimmer des Gefolgschaftsführers und vom Hof aus besprochen werden.